

# Kompass

Ihr Wegweiser

Ausgabe 1/2007

**Mitgliederver-  
sammlung/  
Wahlen**

SEITE 5

**Selbstständiger durch  
Umfeld-  
kontrolle**

SEITE 13

**Wer ist IRENA?**

SEITE 14

**Achtung!  
Handbiker  
unterwegs!**

SEITE 24



**DMSG**

DEUTSCHE MULTIPLE SKLEROSE GESELLSCHAFT  
LANDESVERBAND BERLIN e.V.

# INHALT

## LANDESVERBAND

- 3** • Leitartikel Hanns-Peter Herz
- 4** • Leitartikel Ilona Nippert
- 5** • Kurzbiographie  
Professor Dr. med.  
Judith Haas
- Kandidatenliste zur Wahl des  
Vorstands
- 6** • Ehrensache – Dank und  
Anerkennung
- Dank allen Fördermitgliedern  
und Spender/innen
- 7** • Startschuss für betreutes  
Einzelwohnen
- 8** • Kunstgalerie
- 9** • Frühlingsbasar – Nachlese
- MS-Sterne
- 10** • Stammtische
- 11** • Kurse – 2. Halbjahr 2007
- 3. DMSG-Berlin Segeltörn
- 12** • DMSG Veranstaltungen  
(zum Ausschneiden)
- Impressum

## MEDIZIN & REHA

- 13** • Selbstständiger durch  
Umfeldkontrolle
- Kann Vitamin D Multiple  
Sklerose vorbeugen?
- 14** • Wer ist IRENA
- Weniger Geld für Medikamente

## GESETZE & VERORDNUNGEN

- 15** • BSG rügt Abschlüsse auf  
Erwerbsminderungsrenten
- 16** • Nachruf

## PATIENTENBEIRAT

- 17** • Bewegung am Potsdamer Platz

## VERMISCHTES

- 18** • Restaurant-Tipp
- Ratgeber gibt Antwort zur  
Fahreignung
- 19** • Buchtipps
- 20** • Leseprobe

## FREIZEIT & SPORT

- 22** • Tauchen für Körperbehinderte
- 23** • Fußball für Blinde
- 24** • Achtung! Handbiker unterwegs!

## MEDIZIN

- 25** • Klinische Studien

## VERANSTALTUNGEN

- 26** • Veranstaltungen
- 27** • Mitgliederversammlung 2007





Foto: Diederichs

**Hanns-Peter Herz,**  
*Staatssekretär a.D.*  
*Vorsitzender DMSG,*  
*Landesverband Berlin e.V.*

Liebe Mitglieder,  
liebe Angehörige,  
verehrte Öffentlichkeit,

der Mai ist gekommen ... - die Bäume schlagen aus und die Menschen schlagen um sich. Es wird heftig gestritten, nachdem nun die Gesundheitsreform in Kraft getreten ist und, so gut es ging, funktioniert, hat der Streit um ihre Auswirkungen nicht ganz aufgehört. Er hat sich nur verlagert. Jetzt geht es darum, welche Rechte und Pflichten die gesetzlichen Krankenversicherungen haben und was die privaten Krankenversicherungen sich leisten dürfen. Sie leisten sich seit einigen Monaten manchen Fauxpas, besser ausgedrückt, manchen Fehler, sie bevorzugen ihre Versicherten und benachteiligen die gesetzlich Krankenversicherten. Wo immer das der Fall ist, wollen wir es nicht auf sich beruhen lassen, sondern unseren Mitgliedern, die von dem Streit betroffen sind, zur Seite stehen. Deshalb ist es wichtig, dass Sie jeden Verstoß gegen die allgemeine Verpflichtung, die Krankenkassen mit ihrer Existenz eingegangen sind, uns melden, damit wir Sie vertreten und Ihnen zu Ihrem Recht verhelfen können.

In wenigen Wochen werden wir einen neuen Vorstand wählen und es werden sich einige aus der aktiven Arbeit zurückziehen, dazu gehöre ich auch. Es war mir eine Freude und eine Ehre zugleich, über 25 Jahre für die Betroffenen von Multipler Sklerose eintreten zu können und mit dem kleinen Stab, den wir uns für die Betreuung unserer über 2.000 Mitglieder geschaffen haben, die Arbeit zu leisten. Ich danke allen, vor allem Ilona Nippert und Isolde Flößner, die beide mit dazu beigetragen haben, dass die Geschäftsstelle funktionierte. Aber es gibt auch viele andere: die Selbsthilfe-

gruppen und ihre Sprecher, den Bundesverband und sein Vorstand, die Landesverbände außerhalb Berlins und ihre Vertreter. Wir haben uns eingebunden gefühlt und auch so verhalten. Wenn auch von manchen, wie in anderen Vereinen und Organisationen, die Berliner eher als Störenfriede denn als Partner angesehen wurden. Wir nehmen nicht übel, wir wissen, dass Hickhack zu dem Geschäft gehört, das wir für die Betroffenen betreiben. Und mancher hat sich mit seinem Hickhack selbst die Beine weg geschlagen. Aber wir sind nicht nachtragend. Uns sind alle lieb, die Fehler eingesehen haben und sich zu ihren Einsichten bekennen. Mir ist auch mancher Fehler unterlaufen und ich habe manchmal vergessen, dass wir es zeitweilig mit weitgehend hilflosen Menschen zu tun haben. Dafür bitte ich um Verzeihung und um Verständnis.

Ich habe mir Gedanken über meine Nachfolge gemacht und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass es mir gelungen ist, Frau Prof. Judith Haas dafür zu gewinnen. Sie ist in der ersten Vorstandssitzung dieses Jahres einstimmig von allen Vorstandsmitgliedern als Kandidatin für den Vorsitz benannt worden. Ich wünsche der Organisation und ihrem neuen Vorstand, wenn er durch die Mitglieder gewählt worden ist, erfolgreiches Arbeiten, geräuschloses Handeln und Miteinander statt Gegeneinander. Um von mir zu reden: ich bleibe Mitglied und wenn es gewünscht wird, Ratgeber.



Ihr  
Hanns-Peter Herz



**Ilona Nippert**  
*Geschäftsführerin*

Liebe Mitglieder,

bei der letzten Ausgabe des „Kompass“ haben wir die Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie zum Thema gehabt. Ich bin auf das Interview, das ich gegeben habe, von mehreren Mitgliedern angesprochen worden. Deshalb an dieser Stelle nochmals deutlich die Information, mit welchen Pharmafirmen wir zusammenarbeiten bzw. kooperieren. In alphabetischer Reihenfolge, da die Unterstützung des Landesverbandes, also der Selbsthilfeorganisation der MS-Erkrankten in Berlin, bei diesen Unternehmen gleich hoch ist: Bayer/Schering, Serono/Merck und TEVA.

Wir begrüßen die Unterstützung dieser Firmen sehr, da wir seit Jahren davon profitieren und einige Projekte ohne diese Hilfe nicht möglich gewesen wäre. Seit Jahren setzen wir uns aber in dem Bereich der Selbsthilfeförderung für eine absolute Transparenz diesbezüglich ein und beobachten mit Sorge, dass dies nicht unbedingt von allen Selbsthilfeorganisationen so gesehen wird. Der Landesverband Berlin hat sich daher aktiv für die Schaffung von Richtlinien in der Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie eingesetzt. Diese wurde erstmalig 2002 formuliert und beschlossen und können im Internet nachgelesen werden.

Nun zu einem weiteren ausschließlich erfreulichen Thema. Der Landesverband feiert in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen. Dies nehmen wir zum Anlass, am 8. August 2007 zu Kaffee, Kuchen, Musik und Tanz in die Geschäftsstelle einzuladen (s. Veranstaltungen). Ich hoffe, dass viele Mitglieder dieses Jubiläum mit uns feiern werden.

Anbei finden Sie in dieser Ausgabe des „Kompass“ eine Leselupe, die Sie gut selber nutzen können oder an Freunde oder Bekannte weiter verschenken können.

Die Lupe ist uns durch eine zweckgebundene Spende der Firma TEVA ermöglicht worden und wir möchten uns dafür an dieser Stelle bedanken.

Auch bei der nächsten Ausgabe des „Kompass“ werden Sie eine kleine Überraschung zu unserem 25jährigen Jubiläum vorfinden.

Mit freundlichen Grüßen

Ilona Nippert  
Geschäftsführerin

## KURZBIOGRAPHIE

### PROF. DR. MED. JUDITH HAAS

Als Neurologin mit dem Fachgebiet Multiple Sklerose zählt sie zu den Spitzenfachkräften in Deutschland und ist weit über dessen Grenzen hinaus bekannt. Professor Dr. med. Judith Haas ist Chefärztin der neurologischen Abteilung des Jüdischen Krankenhauses in Berlin. Sie besitzt die größte deutsche Datenbank von Multiple Sklerose-Kranken. Neben ihrer Arbeit im Krankenhaus; ist sie unter anderem ehrenamtlich als stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft tätig.

Judith Haas wurde am 3. September 1946 in Hildesheim geboren. Nach erfolgreichem Abschluss ihres Studiums arbeitete sie in der Abteilung für Neurologie der Medizinischen Hochschule Hannover. Dort war sie nach kurzer Zeit Oberärztin und später ständige Vertreterin des Klinikleiters, bevor ihr die kommissarische Leitung der Neurologischen Klinik mit klinischer Neurophysio-



logie der Medizinischen Hochschule Hannover ganz übertragen wurde. In den achtziger Jahren habilitierte sie sich zum Thema: Neuropsychologische Störungen bei Multipler Sklerose. Sie erhielt die Facharztanerkennung für Neurologie sowie die Lehrbefähigung für das Fachgebiet Neurologie an Hochschulen.

In den Jahren 1992–1995 zog sie nach Magdeburg und lehrte an der Otto von

Guericke Universität, wo sie auch bis 1993 die Kommissarische Leitung der Abteilung für Neurologie, Psychiatrie u. Kinderpsychiatrie inne hatte und Leiterin der Arbeitsgruppe Multiple Sklerose war. Seit 1993 ist ihr Lebensmittelpunkt in Berlin. Sie ist Chefärztin der Neurologischen Abteilung des Jüdischen Krankenhauses Berlin für Multiple Sklerose und andere Autoimmunerkrankungen des Nervensystems.

## KANDIDATENLISTE ZUR WAHL DES VORSTANDS DER DSMG, LANDESVERBAND BERLIN

Name	Alter	Beruf	Kandidatur für das Amt
Prof. Dr. Judith Haas	60 Jahre	Neurologin, Chefärztin Neurologie Jüdisches Krankenhaus	Vorsitzende
Ursula Birghan	64 Jahre	Rentnerin, Mitglied des Abgeordnetenhauses a.D.	1. Stellv. Vorsitzende
Dr. Christian Beyer	47 Jahre	Jurist, Direktor Berliner Sparkasse	2. Stellv. Vorsitzender, Schatzmeister
Prof. Dr. Holger Altenkirch	63 Jahre	Neurologe, Chefarzt Neurologie Krankenhaus Spandau	Beirat
Mario Czaja	31 Jahre	Versicherungskaufmann, Mitglied des Abgeordnetenhauses	Beirat
Torsten Hollstein	41 Jahre	Jurist, Geschäftsführender Gesellschafter der CATELLA Property Group	Beirat
Karin Seidel-Kalmutzki	46 Jahre	Kauffrau, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses	Beirat
Karl-Heinz Werther	81 Jahre	Rentner, Diplom-Ingenieur	Beirat
Ute Wiepel	41 Jahre	Redakteurin	Beirat

### Patientenbeirat

Der Patientenbeirat würde seine Arbeit gerne in der jetzigen Besetzung fortsetzen.

## EHRENSACHE – DANK UND ANERKENNUNG

*Von Eva-Maria Koschnick*

Was wäre die DMSG ohne die vielen „stillen“ und „lauten“ freiwilligen Mitarbeiter/innen?

Da wird unser Cafe regelmäßig mit leckerem Kuchen versorgt, das Büroteam erfährt tägliche Unterstützung. Fast unbemerkt wird die Bibliothek in Schuss gehalten. Da sind die vielen Helfer/innen, die den Landesverband Berlin bei der Öffentlichkeitsarbeit an den Ständen vertreten.

Und da sind die Mitarbeiter/innen bei den Benefizaktionen in den Schulen, die ehrenamtliche Rentenberaterin, die Gruppensprecher der Selbsthilfegrup-

pen und der Stammtische und nicht zuletzt die vielen Besuchsdienstmitarbeiterinnen, die ein Stück Alltag, Freude und Miteinander leben und so dazu beitragen, dass die DMSG eine starke, lebendige Gemeinschaft ist.

Ihnen allen sei herzlich für Ihr Engagement gedankt.

Der diesjährige Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen am 30. Januar sollte unsere Wertschätzung für die bisher geleistete Arbeit ausdrücken und ein kleines Dankeschön für Sie alle sein, die Sie sich bei uns einbringen.

Frau Nippert (Geschäftsführerin) drückte dies in ihrer Begrüßungsansprache aus und auch Frau Birghan (2. Vorsit-

zende der DMSG) machte mit ihren Worten deutlich, wie wichtig und verbindend dieses freiwillige Engagement ist. Für uns alle war dieser Empfang mit Wein, Brot und Käse ein freudiges Austauschtreffen, wo viel gelacht und besprochen wurde und auch neue Ideen entstanden.

Halten Sie uns auch in Zukunft die Treue, denn Sie wissen ja, die DMSG ist so stark und lebendig wie ihre Mitglieder. Es ist Ihr Verein, gestalten Sie ihn mit und schenken Sie dadurch anderen betroffenen Menschen Mut und Hoffnung, auch mit MS ein aktives und sinn erfülltes Leben führen zu können.

## DANK ALLEN FÖRDERMITGLIEDERN UND SPENDER/INNEN

Eine bewegte Zeit liegt hinter uns und viele neue Herausforderungen stehen vor uns. Zeit für uns, Ihnen heute ein großes Dankeschön auszusprechen für Ihre wertvolle Unterstützung der DMSG.

Viele Projekte der DMSG konnten durch Ihre Unterstützung umgesetzt werden. Aber auch die alltägliche Beratungs- und Betreuungsarbeit konnte nur aufgrund der Spender und Sponsoren geleistet werden.

Ihre Spende hilft, sich aktiv für die weitere Verbesserung der Lebensqualität von MS-Betroffenen Menschen, für Forschungsmöglichkeiten und die Weiterentwicklung neuer Wohnformen einzusetzen. Damit unterstützen Sie MS-Betroffene, ein selbst bestimmtes und würdevolles Leben zu führen.

Ihre Spende zeigt aber auch Ihre Wertschätzung unserer Arbeit. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter/in-

nen tragen durch ihr persönliches Engagement dazu bei, die Öffentlichkeit über Multiple Sklerose immer besser zu informieren und aufzuklären sowie erkrankten Menschen mit Zeit, Zuwendung, Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Das Engagement ist facettenreich. Da gibt es Fördermitglieder, die die Höhe ihres Förderbeitrages selbst bestimmt haben, um als Dauerspender regelmäßig Gutes zu tun. Oder es gibt Mitglieder, welche einen „runden“ Geburtstag zum Anlass nehmen, anstelle von Geschenken, bei ihren Gästen um Spenden für die DMSG zu bitten. Eine tolle, nachahmenswerte Sache, zumal man auch selbst festlegen kann, wofür die Spenden verwendet werden sollen.

Eine weitere Unterstützung wird uns durch die vielen „fleißigen Hände“ der freiwilligen Mitarbeiter/innen zuteil. Da wird gebacken und gebastelt, damit wir

Leckereien und Selbstgestaltetes auf unseren Basaren verkaufen können.

Und nicht zuletzt sei hier den großen und kleinen Firmen gedankt, den Zuwendungsgebern, den Stiftungen, die u.a. dazu beitragen, dass wir unsere Mitgliederzeitschrift Kompass oder Informationsmaterial drucken können. Viele Veranstaltungen der DMSG könnten ohne Spenden – bzw. Sponsorengelder nicht kostenlos angeboten werden.

Ihnen allen sei Dank und wir freuen uns, auch in Zukunft gemeinsam mit Ihnen so manches neue Projekt zum „Laufen“ zu bringen sowie das Bewährte fortzuführen.

Wir wünschen Ihnen nun berufliches und persönliches Wohlergehen und weiterhin große Schaffenskraft.

Ihre DMSG

## STARTSCHUSS FÜR BETREUTES EINZELWOHNEN DER DMSG BERLIN



*Nach der Information über das Betreute Einzelwohnen in der letzten Ausgabe des KOMPASS haben sich viele Interessenten beim Landesverband gemeldet und weitere Informationen eingeholt. Die ersten Interessenten stellen bei ihrem zuständigen Sozialhilfeträger einen Antrag auf Betreutes Einzelwohnen als Eingliederungshilfemaßnahme. Sobald die schriftlichen Kostenübernahmen vorliegen, kann die Betreuung beginnen.*

Das Angebot BEW des Landesverbandes Berlin e.V. zielt darauf ab, MS-Erkrankten in den eigenen vier Wänden Unterstützung bei der Bewältigung des Alltages zu geben. Sie können in ihrem eigenen Lebensumfeld verbleiben, werden gegebenenfalls schon von einem ambulanten Pflegedienst unterstützt und bekommen durch das BEW ergänzende sozialpädagogische Hilfe.

Als erster Schritt wird der **individuelle Hilfebedarf** ermittelt, der z.B. aus der Hilfe bei Anträgen, der Unterstützung der Selbstversorgung oder der Planung von Freizeitaktivitäten bestehen kann. Es wird ein Stundenkontingent pro Woche festgelegt und besprochen. Der nächste Schritt besteht dann in der Be-

antragung von Eingliederungshilfe beim zuständigen Sozialamt, die einkommensabhängig gewährt werden kann.

Nach Vorliegen der Kostenübernahme wird dann eine Fachkraft (Sozialarbeiter) zu Ihnen nach Hause kommen und Sie bei der Erhaltung und Förderung der Selbständigkeit unterstützen.

**Voraussetzungen** für eine Teilnahme am **Betreuten Wohnen** sind:

- Interesse an sozialpädagogischer Begleitung und Unterstützung.
- Die Bereitschaft, kontinuierliche Termine per Absprache zu vereinbaren und wahrzunehmen.
- Das Vorliegen einer Kostenübernahme durch einen Sozialhilfeträger oder das Integrationsamt (bei der Antragsstellung sind wir gern behilflich).
- Ausgeschlossen ist die Teilnahme für Menschen mit akuter Alkohol- oder Drogenabhängigkeit sowie Medikamentenmissbrauch.
- Die pflegerische Versorgung, falls notwendig, sollte mit Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes abgedeckt sein.

**Aufnahmeverfahren**

1. Bei Interesse vereinbaren Sie bitte ein unverbindliches Beratungsgespräch mit einer Mitarbeiterin der Geschäftsstelle.
2. Sie füllen einen Aufnahmefragebogen sowie einen Bogen zur Selbsteinschätzung des Hilfebedarfs im Alltag aus.
3. In einem persönlichen Gespräch werden ein Hilfebedarfsplan mit Zielver-

einbarung und der Antrag auf Kostenübernahme an einen Kostenträger aufgesetzt. Nach der Ermittlung des Betreuungsbedarfs helfen wir Ihnen gern bei der Beantragung der Betreuungskosten.

4. Sie lernen die oder den Betreuer/in kennen, eventuell erfolgt ein Hausbesuch.
5. Sie schließen einen Betreuungsvertrag mit der DMSG Landesverband Berlin e.V., in dem die benötigten Hilfen und Assistenzen festgelegt sind. Falls sich Ihr Hilfebedarf ändern sollte, sind Anpassungen möglich.

**Zur Erinnerung**

Das Betreute Einzelwohnen bedeutet, dass Sie weiterhin in Ihrer Wohnung leben können. Wenn Sie jedoch Unterstützung und Beratung bei z.B.

- der Organisation des Haushalts
- im Umgang mit Behörden und Ämtern
- bei der Freizeitgestaltung und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- bei der Organisation der pflegerischen Versorgung

benötigen, kann dies von unseren Sozialarbeitern/Erziehern in Absprache mit Ihnen erbracht werden.

Die Unterstützung bei der individuellen Gesundheitsförderung (gesunde Lebensführung, Ausführung ärztlicher und therapeutischer Verordnungen) nimmt hierbei ebenfalls einen hohen Stellenwert ein.

Bei Interesse können Sie die notwendigen Unterlagen in der Geschäftsstelle anfordern.

Telefon: 313 06 47, Fax: 312 66 04

## KÜNSTLERGALERIE

### **Aquarelle von Jutta Schröder** „Bilder für Jedermann“



Aufgrund des großen Erfolgs der Ausstellung von Jutta Schröder in der DMSG Künstlergalerie im letzten Jahr ist die DMSG hoch erfreut, erneut Kunstwerke dieser erfolgreichen Malerin präsentieren zu dürfen.

Jutta Schröder fing in frühen Jahren an zu malen. Die expressionistische Darstellung von Sujets, Menschen und Si-

tuationen fasziniert sie besonders. Beindruckt von der Schule der Künstlergruppe „Die Brücke“ nahm sie sich Bilder von Nolde und Kirchner als Vorbild und ließ sich durch diese farbstarken Maler inspirieren. Die leidenschaftliche Künstlerin Jutta Schröder schafft es hervorragend, Stimmungen in ihren Aquarellen einzufangen.

Mit zunehmender Übung entwickelte sie ihren persönlichen Stil. Allen Bildern gemeinsam ist die aus-



**Ausstellung Jutta Schröder**  
8. Juni – 10. September 2007

**Ausstellung Madeleine Caffaro**  
24. September – 21. Dezember  
2007

Mo – Do 10.00 – 16.00 Uhr  
Künstlergalerie DMSG Berlin  
Knesebeckstraße 3, 10623 Berlin

druckvolle und lebendige Farbkomposition, die in Räume Licht und Bewegung bringt.

Die Künstlerin wurde am 26. März 1944 in Berlin geboren. Sie ist Mutter eines Sohnes und seit einem Jahr Großmutter.

### **Photographien von Madeleine Caffaro** „Bilder einer Tänzerin“



Madeleine M. Caffaro ist in New York geboren, in Tucson/Arizona aufgewach-

sen und hat in Los Angeles Kurse für Photographie belegt.

Ihr künstlerischer Schwerpunkt lag zunächst in der Musik. Ihr erstes Engagement hatte sie 1977 als Chorsängerin bei den Bayreuther Festspielen. 1978 bis 1980 war sie in Lübeck an der Oper tätig. Von 1980 bis 1990 agierte sie am Theater des Westens in Berlin als Chorsängerin und Bühnenmusikerin (Tuba) in dem Musical „Cabaret“ und „Oliver“.

Von 1991 bis 2005 war sie Gesangslehrerin am Ballett Centrum und in der Musicalschule in Berlin.

Gleichzeitig machte sie zahlreiche Portraitfotos von Musikern und Tänzern. Ihre weiteren künstlerischen Schwerpunkte sind Fotos von Skulpturen und Akte.



## FRÜHLINGSBASAR – NACHLESE



Etliche fleißige Mitglieder und Freunde haben sich an den Vorbereitungen und bei der Durchführung des Basars beteiligt. Unser Angebot war wieder bunt und vielfältig. Vor allem aber lud die gewohnte hohe Qualität unserer Produkte erneut zum Kaufen ein. Manch nettes

Gespräch wurde mit den Kiezbewohnern und „Kunden“ geführt.

Da gab es selbst gefertigte Künstlerkarten, wunderbar bemalte Eier, Ostergebäck (Hefezöpfe, Hasen, Plätzchen) und sehr, sehr leckeres handgemachtes

Konfekt – das gut und gerne mit den Produkten edler Schokohersteller mit-halten konnte.

Trotz nasskalten Wetters konnten wir am Nachmittag mit einem erfreulichen Ergebnis unseren „leeren“ Stand ab-bauen – alles verkauft – niemand hatte sich erkältet, da wir natürlich, wie ge-wohnt, auch viel gelacht und uns zwi-schendurch mit Tee und Kaffee aufwärm-t haben.

Allen Beteiligten ein großes Danke-schön – zur Weihnachtszeit wiederholen wir unsere erfolgreiche Aktion.

Helfer und Standbetreuer/innen sind herzlich willkommen und können sich wieder bei mir melden unter Tel. [313 06 47](tel:3130647) (*Eva-Maria Koschnick*)

Ihre DMSG

## DMSG-ADVENTS-BASAR-TERMINE

Wir wollen wieder Öffentlichkeitsarbeit leisten und Leckerein (Plätzchen, Konfekt, Weihnachtliche Karten, MS-Sterne) vor unserer Geschäftsstelle anbieten

**1. Termin:**  
**05.12.2007 von 12.00 – 17.00 Uhr**

**2. Termin:**  
**12.12.2007 von 12.00 – 17.00 Uhr**

Fleißige Bäcker/innen und Konfekthersteller/innen werden gesucht, ebenso sind Standbetreuer/innen herzlich willkommen und melden sich bitte bei mir unter Tel. [313 06 47](tel:3130647).  
Für Leib und Seele wird gesorgt.

## MS-STERNE



Liebe Mitglieder, Ihre Ideen sind gefragt: wie können wir unsere Weihnachtssterne noch besser verteilen? Der Preis beträgt 2,- € je Stern, in einem Karton befinden sich 50 Sterne (silber/gold).

Ein Karton wird für einen Preis von 100,- € abgegeben.

Sterne kann man zu jeder Zeit verschicken, vielleicht ein Geschenk damit verschönern oder einem geliebten Menschen zeigen, dass er für Sie ein „Stern“ ist, der leuchtet und strahlt.

Sie haben sicher selbst viele gute Einfälle. Bitte rufen Sie uns in der Geschäftsstelle an. Tel. [313 06 47](tel:3130647)

## STAMMTISCHE

Christian Habenicht organisiert und betreut regelmäßig zwei Stammtische. Eine Gesprächsrunde für Neumitglieder (jeden letzten Freitag im Monat) und einen anderen Kreis für MS-Betroffene zwischen 30 – 45 Jahren (jeden 2. Freitag im Monat). Beide Stammtische finden im Wilmersdorfer Parkcafé am Fehrbelliner Platz statt.

Wenn die Gruppe nicht sofort im Café gefunden wird, da das Café sehr groß ist, kann man am Tresen nachfragen, wo sich an diesem Tag der MS-Stammtisch befindet. Es gibt keine Anmeldung. Interessierte DMSG-Mitglieder können kommen, wann sie wollen. Im Durchschnitt beteiligen sich 8 – 10 Leute an den jeweiligen Stammtischrunden. Als Betroffener (38 Jahre) und mit keinerlei psychologischer Ausbildung, kann und

will Christian Habenicht mit seinen Gruppen nur bedingt Ersatz für Neube-troffenen- und/oder Selbsthilfegruppen bieten. Bei seinen Treffen geht es um Erfahrungsaustausch, aber auch um gemeinsame Freizeitaktivitäten, wie Museumsbesuche oder Konzerte. Wichtig sei einfach das Kennen lernen von anderen Betroffenen, im Idealfall als Ergänzung zum eigenen Freundeskreis, meint Habenicht. Ihm mache diese Aufgabe Spaß.

Jedes Mitglied kann seinen eigenen Stammtisch gründen, wenn er der Ansicht ist, dass seine Interessen bei den bereits vorhandenen Stammtischen nicht ausreichend vertreten sind. Mit einer Anzeige im KOMPASS lassen sich schnell Gleichgesinnte finden.

### „Jüngere MS-Betroffene zwischen 30 – 45 Jahren“

Jeder 2. Freitag im Monat im Parkcafé Berlin am Fehrbelliner Platz  
Ansprechpartner:  
*Christian Habenicht* (Tel. 313 0647) und *Gordon Feß*

### „Männerstammtisch MS“

Jeder 2. Dienstag im Monat im Restaurant „The Great Australian Bite“ in Schöneberg  
Ansprechpartner: *Rolf Zipfel* (Tel. 784 88 63) und *Klaus Vogel* (Tel. 7600 8002)

### „Neumitglieder der DMSG“

Jeder letzte Freitag im Monat im Parkcafé Berlin am Fehrbelliner Platz  
Ansprechpartner:  
*Christian Habenicht* (Tel. 313 0647) und *Gordon Feß*

### „Schwulen Stammtisch“

Einmal monatlich nach Absprache  
Ansprechpartner: *Frank Sandmann* (Tel. 7871 4319) oder eMail: [franksandmann@t-online.de](mailto:franksandmann@t-online.de)

## „LESBEN STAMMTISCH“



Women love women – auch in der DMSG.

DMSG Mitglieder und deren Freundinnen werden gesucht, um sich regelmäßig zu treffen.

Ich freue mich über viele Anmeldungen. Interessentinnen bitte melden bei *Susi Hölzer*,  
Tel.: 450 21 336

## JUNG UND MS?

Jeden ersten Freitag im Monat treffen sich junge MS-Betroffene zwischen 18 und 33 Jahren im Café Restaurant Cocktailbar XION (Pappelallee 56, Ecke Stargader 71 in der Nähe des S- und U-Bahnhofs „Schönhauser



Allee“) ab 18 Uhr zu Plausch, Kaffee und Kuchen und, und, und...  
Wir André und Florian, freuen uns über alle DMSG-Mitglieder und Nichtmitglieder.

Kontakt: *Florian Schädle*,  
(030) 24 03 06 61 oder  
[florian.schaedle@arcor.de](mailto:florian.schaedle@arcor.de)  
*André Drabandt* (030) 702 207 77

Wir suchen für unseren

## 3. DMSG-BERLIN – SEGELTÖRN (2007)

noch Teilnehmerinnen und  
Teilnehmer.

Wer die Artikel an gleicher Stelle gelesen oder mit Mitsegler/innen der letzten beiden Jahre gesprochen haben sollte, wird bestimmt schon Lust bekommen haben: Mit dem Traditionssegelschiff „Fortuna“ geht es von Kappeln (zwischen Eckernförde und Flensburg) wieder Richtung Dänemark und „dänische Südsee“. Der Wind bestimmt die Reise.

**Der 7-tägige Segeltörn findet von Samstag, dem 28. Juli, 14.00 Uhr, bis Samstag, den 04. August 2007, 12.00 Uhr statt.**



## KURSE – 2. HALBJAHR 2007

### PROGRESSIVE MUSKELENTSPANNUNG NACH JACOBSON

*Beginn: Mittwoch, 5. September  
2007, 17.30 – 18.30 Uhr, 12 Wochen*

*Kursgebühr: 75,- Euro für Mitglieder,  
100,- Euro für Gäste*

*Kursleiterin: Eva-Maria Koschnick,  
Dipl.-Sozialpädagogin, anerk. Ent-  
spannungstrainerin*

### GANZHEITLICHES GESUNDHEITSTRAI- NING NACH SIMONTON

*Beginn: Mittwoch, 5. September  
2007, 19.00 – 20.00 Uhr, 12 Wochen*

*Kursgebühr: 75,- Euro für Mitglieder,  
100,- Euro für Gäste*

*Kursleiterin: Eva-Maria Koschnick,  
Dipl.-Sozialpädagogin, anerk. Ent-  
spannungstrainerin*

### QIGONG

*Beginn: Donnerstag, 6. September  
2007, 16.00 – 17.00 Uhr, 12 Wochen*

*Kursgebühr: 75,- Euro für Mitglieder,  
100,- Euro für Gäste*

*Kursleiterin: Helga Haas, Erzieherin,  
anerk. Qigong-Lehrerin*

### HATHA-YOGA

*Beginn: Donnerstag, 6. September  
2007, 17.45 – 18.45 Uhr, 12 Wochen*

*Kursgebühr: 75,- Euro für Mitglieder,  
100,- Euro für Gäste*

*Kursleiterin: Britta Klemmstein, Phy-  
siotherapeutin, anerk. Yoga-Lehrerin*

Die Reise kostet pro Person inklusive Verpflegung € 280,00. Der günstige Preis ist nur möglich, weil das Segelboot dem gemeinnützigen Kooperationspartner „Mignon Segelschiffahrt e.V.“ gehört. Für Rollstuhlfahrer ist die Reise leider nicht geeignet.

Die professionelle Bootsbesatzung setzt sich aus 4 – 5 Personen zusammen.

18 DMSG-Mitglieder können an der Reise teilnehmen. Angehörige sind willkommen, Mitglieder und MS-Erkrankte werden allerdings bevorzugt.

**Ein 1. Vorbereitungstreffen findet am Donnerstag, den 14.06.2007, ab 17.00 Uhr** in den Geschäftsräumen der DMSG in der Paretzer Str. 1, 10713 Berlin statt.

**Es wird um telefonische Anmeldung in unserer Geschäftsstelle unter 030 / 3 13 06 47 gebeten** (Christian Habenicht)

„EINFACH machen – einfach MACHEN!“

## DMSG VERANSTALTUNGEN *(Anmeldungen siehe letzte Seite Kompass)*

*Bitte ausschneiden und vormerken!*

### MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2007

26. Juni 2007, 18.00 – 20.00 Uhr

### BUCHVORSTELLUNG – TEXTE UND TUSCHZEICHNUNGEN

2. Juli 2007, 18.00 – 19.00 Uhr  
von Edelgard Hollstein – Zeichnungen und Eleonore Kühn – Texte

### „TAG DER OFFENEN TÜR“

8. August 2007, 15.00 – 18.00 Uhr  
Kaffee, Kuchen, Musik und Tanz

### DEPRESSIONEN BEI MS

5. Oktober 2007, 18.00 – 20.00 Uhr  
Dr. Dieter Pöhlau  
Chefarzt Neurologie Kamilluslinik  
Asbach

### PATIENTENVERFÜGUNG

24. September 2007, 18.00 – 19.30 Uhr  
Eva-Maria Koschnick, Dipl. Sozialpädagogin, anerkannte Entspannungstrainerin

### LESUNG „EIN ROLLSUHL IN KAPSTADT“

28. November 2007, 18.00 – 19.00 Uhr  
– Denkanstöße für chronisch Kranke  
Claudia Howard – Autorin

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Landesverband Berlin e.V.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Ilona Nippert, Geschäftsführerin (IN)  
Paretzer Straße 1, 10713 Berlin  
Tel.: 313 06 47, Fax: 312 66 04  
Email: [dmsg-berlin@dmsg.de](mailto:dmsg-berlin@dmsg.de)  
Web:  
[www.dmsg.de/dmsg/berlin/Home.htm](http://www.dmsg.de/dmsg/berlin/Home.htm)

### Büro – Öffnungszeiten

Mo. – Do. 9.00 Uhr – 16.00 Uhr  
Fr. 9.00 Uhr – 12.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Redaktion: Reina Mehnert (RM)

Spendenkonto:  
Sparkasse Berlin  
BLZ: 100 500 00  
Kto: 1130004500

### Layout: Madlen Kunst

Graphik und Satz: Stefanie Mohr  
Druck: KOMAG mbH, Berlin  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Kompass erscheint halbjährlich.  
Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15.10.2007.

Diese Ausgabe erscheint mit freundlicher Unterstützung der

Gemeinnützige  
Hertie-Stiftung 

 IKK Brandenburg und Berlin

 BKK  
Landesverband Ost

 AOK  
Die Gesundheitskasse

## SELBSTSTÄNDIGER DURCH UMFELDKONTROLLE

Von Katja Bumann, Katrin Müller

Meine Freundin Katrin konnte nach einem Schub nun auch die Hände und Arme nicht mehr bewegen, wodurch es ihr nicht möglich war, Dinge, die für jeden Gesunden selbstverständlich sind, ohne fremde Hilfe auszuführen. Dazu gehörte unter anderem das selbstständige Bedienen von Geräten wie z.B. Fernseher, DVD-Player, Hifi-Anlage, aber auch alleine eine Telefonnummer wählen, Anrufe entgegen nehmen oder das Licht zu einem frei gewählten Zeitpunkt ein – oder ausschalten. Das selbst bestimmte Leben war jetzt noch mehr eingeschränkt.

Über das Sanitätshaus erfuhr sie von dem Hilfsmittel der Umfeldkontrolle. Kernstück dieser Umfeldkontrolle ist eine Fernbedienung in der Größe einer herkömmlichen Fernsehfernbedienung mit Spracherkennung. Gesprochene Worte werden über dieses Gerät in Infrarot – oder Funksignale umgesetzt, sodass die oben genannten und auch noch andere diverse Geräte, trotz Einschränkung der Bewegungsfähigkeit in den Händen und Armen alleine bedient

werden können. Man sagt einen für jedes Gerät festgesetzten Befehl, woraufhin das entsprechende Gerät anspricht, sich das Programm einstellt, die Lautstärke verändert wird, das Licht an – oder aus geht usw. Damit man allerdings über die Umfeldkontrolle auch noch telefonieren kann, ist zusätzlich ein **spezielles** Telefon **zusammen** mit einer Infrarotschnittstelle nötig. Nur so funktioniert die Sprachfernbedienung beim selbstständigen Telefonieren. Über ihr Sanitätshaus erhielt Katrin Kontakt zu einer Firma die die Umfeldkontrolle vertreibt. Ein Kundenbetreuer stellte ihr daraufhin zu Hause das Hilfsmittel mit seinen vielfältigen Möglichkeiten vor.

Die Umfeldkontrolle ist im Hilfsmittelverzeichnis der Krankenkassen aufgeführt, dennoch war es für Katrin wieder einmal langwierig und nicht ganz leicht, eine gesamte Kostenübernahme von der Krankenkasse zu erhalten, aber sie hat nicht aufgegeben und letztendlich die Zustimmung bekommen. Die Krankenkasse wollte zunächst nicht das Telefon **zusammen** mit der Infrarotschnittstelle zahlen. Die Begründung lautete,

dass ja jeder Mensch ein Telefon hat, somit dies nicht ein auf Grund der Behinderung notwendiger Teil des Hilfsmittels sei. Nach weiterem Kampf fanden sie und die Krankenkasse letztendlich den Kompromiss, dass Katrin nur das Telefon, nicht aber die wesentlich teurere Schnittstelle, ohne die eine Telefonspracherkennung ja nicht funktioniert, zahlen muss.

Nach der Kostenübernahme durch die Krankenkasse kam ein Kundenbetreuer und richtete die Umfeldkontrolle zusammen mit ihr ein und erklärte alle Funktionen ganz genau. Bei Bedarf kann sie diesen Kundenbetreuer jederzeit wieder anrufen und um Hilfe bitten. Er kommt dann auch gerne erneut zu ihr und hilft.

Sie hat lange auf dieses Hilfsmittel gewartet, seit sie es nun aber zu Hause hat, ist für sie ein großes Stück der alten Selbstständigkeit und damit Lebensqualität zurück. Sie kann jetzt wieder ohne fremde Hilfe telefonieren, Musik hören, fernsehen und ihre Lampe bedienen. Die Verbesserung durch die Umfeldkontrolle macht sie sehr glücklich.

## KANN VITAMIN D MULTIPLE SKLEROSE VORBEUGEN?

(RM) Ein Artikel im Deutschen Ärzteblatt vom 20. Dezember 2006 berichtete von einer umfangreichen Fall-Kontroll-Studie (publiziert im amerikanischen Ärzteblatt JAMA), die mit Soldaten der US-Armee durchgeführt wurde. Innerhalb eines Zeitraums von 12 Jahren entwickelten 257 Soldaten, von denen zwei oder mehrere Blutproben vorlagen, eine Multiple Sklerose. Die Vitamin D-Serum-Werte dieser Probanden lagen deutlich unter denen der Vergleichspersonen, die nicht an MS erkrankten aber sonst in allen anderen Eigenschaften

mit diesen übereinstimmten. Der Zusammenhang zwischen dem Vitamin-D-Spiegel und der Entwicklung einer MS konnte nur bei weißen Soldaten nachgewiesen werden, nicht bei Afroamerikanern oder Hispanics. Eindeutiges Ergebnis der Studie war: Weiße Soldaten mit den höchsten Vitamin-D-Werten erkrankten zu zwei Dritteln seltener an MS als Soldaten mit den niedrigsten Werten.

Am deutlichsten schützte eine hohe Vitamin-D-Konzentration im Blut von unter 20jährigen.

Seit langem wird Vitamin D mit der Suppression (Unterdrückung) von Autoimmunerkrankungen in Verbindung gebracht. Es ist ein Vitamin, das durch UV Strahlen in der Haut entsteht. So tritt die MS nachweislich in Ländern am Mittelmeer weniger auf als in Skandinavien.

Aus der amerikanischen Fall-Kontroll-Studie kann noch keine wirkliche Empfehlung abgeleitet werden. Die Harvard-Forscher jedoch bleiben „am Ball“ und schlagen als nächsten Schritt eine Präventionsstudie mit Vitamin D vor.



## WER IST IRENA?

Von Dietmar Sudbrink

In den letzten drei Monaten hat mich IRENA ganz schön auf Trab gehalten. Bis zu drei Mal die Woche bin ich ins Zentrum für ambulante Rehabilitation ZAR in die Gartenstraße in Mitte gefahren und habe dort meine stationäre Reha aus dem letzten November verlängert.

IRENA ist die Intensivierte Rehabilitations Nachsorge, die Versicherte der Deutschen Rentenversicherung Bund bekommen können. Ziel von IRENA ist, den Reha Erfolg nachhaltig in den Alltag überführen zu können und, nach Möglichkeit, berufsbegleitend durchzuführen.

Um IRENA zu bekommen, benötigt man ein Empfehlungsschreiben aus der entlassenden stationären oder ambulanten Reha-Einrichtung, mit der man sich dann in der IRENA Einrichtung anmelden und Termine vereinbaren kann. Bei neurologischen Patienten wird die Maßnahme in der Regel auf max. 36 Termine in einem Zeitraum von drei Monaten bis zu einem Jahr verteilt. Es ist also auch möglich, verschiedene Auffrischungstermine, etwa alle zwei Monate einen



Block Reha, zu absolvieren, oder wie bei

mir – berufsbegleitend – im Block über den Zeitraum von drei Monaten mit etwa 25 Terminen insgesamt.

IRENA Maßnahmen werden ausschließlich in Gruppen durchgeführt, man ist also häufig auch mit anderen ambulanten Patienten zusammen und macht Übungen in der Krankengymnastik, der Ergotherapie oder dem Krafttraining. Im ZAR besteht auch die Möglichkeit, das Bewegungsbad zu nutzen – das aber für mich zu warm war.

Leider ist IRENA noch nicht so bekannt, obwohl es das Programm schon seit 1999 gibt. Angestrebt ist, die IRENA-Maßnahmen auch für Versicherte der

ehemaligen LVAen zu öffnen. Das ist aber noch nicht soweit.

Mit dem ZAR gibt es zudem einen profilierten und zentral gelegenen Ort mitten in Berlin, der gut erreichbar ist. Da das ZAR auch die ambulante (neurologische) Reha anbietet, ist es gut möglich, ein langes, ausgedehntes Reha-Programm dort an einem Ort durchzuführen. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, in den gleichen Räumen abends und am Wochenende RehaSport beim Verein für Gesundheitssport über die Krankenkasse zu bekommen.

Für mich war IRENA eine prima Entdeckung. Vor allem das Krafttraining hat mir sehr geholfen, wieder Tritt zu fassen und neue Kraft zu schöpfen.

Bei Interesse besteht die Möglichkeit, eine Führung durch die Räume des ZAR für (z.B. Selbsthilfegruppen) mit dem leitenden Arzt Dr. Iwersen-Schmidt zu bekommen. Bitte melden Sie sich dazu in der DMSG Geschäftsstelle des Landesverbandes Berlin an.

ZAR Zentrum für ambulante Rehabilitation Gartenstraße GmbH  
Gartenstraße 5  
10115 Berlin-Mitte  
Info-Telefon: 030 28 51 84 - 666  
[www.zar-berlin.de](http://www.zar-berlin.de)

## WENIGER GELD FÜR MEDIKAMENTE

(RM) Laut Meldungen einiger Berliner Tageszeitungen im März 2007 soll nach gescheiterten Verhandlungen zwischen den gesetzlichen Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung der Etat für Medikamente im Jahr 2007 erheblich gesenkt werden.

Konnten Ärzte die gesetzlich Versicherten im vorigen Jahr noch mit Arzneien bis zu einer Summe von jährlich 239 Euro versorgen, stehen jetzt nur noch 185 Euro zur Verfügung.

Die KV-Chefin Anna Prehn kritisierte, dass diese Summe weit unter dem Bedarf der Patienten liege und eine leitliniengerechte Versorgung nicht mehr gewährleistet sei. Bei Nichteinhaltung des Budgets drohe Ärzten jedoch eine Kürzung ihrer Honorare.

In Berlin habe sich die Lage verschärft, weil überdurchschnittlich viele Schwer- und Chronischkranke mit teuren Spezialpräparaten behandelt werden müssten, für die es keine preiswerten Nach-

ahmerprodukte gäbe. Über 40 % der Kosten entfalle für Medikamente gegen Krebs, MS, Aids, Hepatitis B und C. Bei normalen Verordnungen müsse folglich eingespart werden.

Die Krankenkassen konterten diesen Vorwurf der KV mit der allgemeinen Feststellung, dass Berliner Ärzten immer noch pro Versichertem mehr Geld zur Verfügung stehe als im bundesweiten Durchschnitt und Einsparungen ohne jede Qualitätseinbußen möglich seien.

## BSG RÜGT ABSCHLÄGE AUF ERWERBSMINDERUNGSRENTEN

Von Dietmar Sudbrink

**Kassel/Berlin Das Bundessozialgericht (BSG) hat in seinem aufsehenerregenden Urteil vom 16. Mai 2006 zu den Abschlägen auf Erwerbsminderungsrenten (EM) einen anderen Standpunkt eingenommen als die beklagte Deutsche Rentenversicherung Bund seit 2001 praktiziert.**

Als im Januar 2001 die Erwerbsminderungsrenten (EM) die alten Berufsunfähigkeitsrenten und Erwerbsunfähigkeitsrenten ablöste, wurde vom Gesetzgeber auch die Zurechnungszeit, (eine rechnerische Zeit, die zur Rentenberechnung notwendig ist und ausgefallenes Einkommen ersetzen soll) vom 55. Lebensjahr auf das 60. Lebensjahr angehoben.

Weiter bestimmt das Gesetz einen Abschlag im Zugangsfaktor (einer der Faktoren in der Rentenberechnung, der im Normalfall 1, bzw. 100 % beträgt) von 0,3 Prozent pro Monat, begrenzt auf die Vollendung des 60. Lebensjahres. Es kann also bei Menschen, die jünger als 60 Jahre sind, ein maximaler Rentenabschlag von 10,8 Prozent entstehen, der allerdings auch bei einer nachfolgenden Altersrente erhalten bleibt.

### **Rentenabschlag für Menschen unter 60 Jahren?**

Müssen also junge Menschen unter 60 Jahren, die aufgrund von Krankheit oder Behinderung vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden und auf eine Absicherung durch EM Rente angewiesen sind, diesen Rentenabschlag hinnehmen?

Der 4. Senat des Bundessozialgerichts in Kassel verneinte erstmals diese seit 2001 praktizierte Rentenberechnung und verurteilte die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund) zur Nachzahlung

von Rente im Fall der klageführenden 46-jährigen Frau. Das BSG sieht hier einen Verstoß gegen das Grundgesetz und vertritt eine andere Rechtsauffassung als die Deutsche Rentenversicherung.

### **Kann ein Bezug von EM-Rente vorzeitig sein?**

Nach dem Wortlaut des BSG ist ein Anspruch auf EM-Rente entstanden, wenn die rentenrechtlichen Voraussetzungen vorliegen. Für den Fall der Erwerbsminderung liegt für das Gericht ein Verstoß gegen die Artikel 3 und 14 des Grundgesetzes vor, ein Verstoß gegen die Gleichbehandlung und den Schutz des Eigentums, weil der abgezogene Rentenwert vom Rentner in Vorleistung erbracht worden ist. Das Gericht nennt dies „Leistungsbezogenheit“ und findet im Rentenrecht keine entsprechende einschränkende Vorschrift.

Kann also bei einer EM-Rente von einem vorzeitigen Bezug gesprochen werden, für den der oder die Versicherte mit einem Abschlag bei vorzeitiger Inanspruchnahme „bestraft“ werden darf?

### **Vorzeitige Inanspruchnahme ist nicht freiwillig**

Eine EM-Rente sichert das Risiko von Krankheit oder Behinderung vor Vollenden des Erwerbslebens ab. Niemand aus dem betroffenen Personenkreis nimmt die Erwerbsminderungsrente freiwillig vor dem regulären Eintritt der Altersrente in Anspruch. Insoweit besteht keine Wahlfreiheit vor Erreichen der Altersgrenze zwischen EM-Rente und Altersrente. Und die gibt es zur Zeit mit 65 Jahren.

**Die Rechtsauffassung der DRV Bund**  
Die Deutsche Rentenversicherung (DRV Bund) errechnete allerdings einen nied-

rigen durchschnittlichen Abschlag von rund 7 Prozentpunkten, da durch die Ausweitung der Zurechnungszeit auf das 60. Lebensjahr bereits ein ausgleichender Faktor in die Rentenberechnung aufgenommen wurde. In der Folge des Gesetzeseinführung 2001 seien Nachteile des Rentenabschlags durch die Verlängerung der Zurechnungszeit ausgeglichen worden. Der effektive Abschlag betrage bei unter 55-jährigen nur 3,3 %. Die Regelung diene gerade dazu, bei jüngeren Versicherten die Auswirkung der Abschläge abzumildern. Allerdings sei eine Rente bei Rechtsanwendung des BSG-Urteils nach dem 60. Lebensjahr zu mindern, da dann der Ausgleich durch die Zurechnungszeit fehle. Die DRV Bund habe im Übrigen das Bundessozialministerium über ihr Vorgehen informiert.

### **Kosten von über 1 Milliarde Euro befürchtet**

Die Kosten für die Umsetzung des BSG-Urteils belaufen sich schätzungsweise, bei über 900.000 vermuteten Betroffenen und geschätzten rund 1000 Euro Nachzahlung pro Rentner, auf einen Betrag von mindestens einer Milliarde Euro. Die klagende 46-jährige EM-Rentnerin aus Niedersachsen kann sich über eine Nachzahlung von 2500 Euro freuen.

Das Volumen der angekündigten Rentenerhöhung zum 1. Juli dieses Jahres um 0,54 % beträgt ca. 1,2 Milliarden Euro alleine für das Jahr 2007.

Die DRV Bund schließt sich der Rechtsprechung des BSG nicht an. Der Vorstand der Berliner Behörde strebt eine gesicherte Rechtsauslegung in dieser weitreichenden Frage an. Zuerst solle in weiteren Verfahren geklärt werden, welche Rechtsauslegung zukünftig bei der

# GESETZE & VERORDNUNGEN

Berechnung von EM-Renten angewandt werden soll.

## Flucht in die EM-Rente?

Es ist auch denkbar, dass das Verfahren bis zum Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe fortgesetzt wird, weil die Kernfrage, ob ein EM-Rentner eine Rente freiwillig vorzeitig in Anspruch nehmen kann, also in eine EM-Rente „flüchtet“, oder aber unfreiwillig vorzeitig in Anspruch nehmen **muss**, von so grundsätzlicher Bedeutung ist, dass wohl nur das höchste Gericht in Deutschland darüber abschließend entscheiden kann.

## Über 900.000 betroffene Rentner

Was ist mit den betroffenen Rentnern, die nach der Entscheidung des BSG mit Überprüfungsanträgen und Widersprüchen gegen ihren Rentenbescheid schon sicher eine Rentennachzahlung erwarteten?

Die DRV Bund folgt nach § 141 Sozialgerichtsgesetz (SGG) zurecht nicht dem BSG-Urteil, da es nur in dem betreffenden Einzelfall der klagenden Niedersächsin bindend geworden ist. Vielleicht hofft die DRV Bund auch auf ein inzwischen beim BSG eingereichten weiteren Senat, der mögliche folgende Verfahren anders entscheiden könnte als der im Mai 2006 urteilende 4. Senat. Allerdings sind im Moment noch keine weiteren Verfahren zu den Abschlüssen auf EM-Rente absehbar.

## Unvermeidlich: der Gang nach Karlsruhe?

Deshalb ist eine grundlegende Entscheidung aus Karlsruhe absehbar, wird aber noch einige Zeit auf sich warten lassen. Damit bleiben die Zweifel an der Rechtsauslegung der Deutschen Rentenversicherung bestehen und die betroffenen Rentner warten weiter. Ein Ausweg wäre eine klärende Gesetzesnovelle des Sozialministeriums, die

zu neuer Rechtssicherheit führen würde. Die Verabschiedung eines Gesetzes wäre allemal schneller als den Instanzenweg über die Sozialgerichte bis hin zum Verfassungsgericht abzuwarten.

## Aktenzeichen SG (B 4 RA 22/05 R)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte unter Angabe Ihrer Versicherungsnummer an den zuständigen Rentenversicherungsträger. Für die Deutsche Rentenversicherung Bund (früher BfA) an die (030) 865-0, für die Deutsche Rentenversicherung Berlin-Brandenburg (früher LVA) an die (030) 3002-0 oder an die in Ihrem Rentenbescheid genannte Telefonnummer der zuständigen Leistungsabteilung.

Dieser Text entstand anlässlich eines Wahlpflichtfachs im Rahmen meines Studiums zum Diplom-Verwaltungsinспекtor an der Fachhochschule des Bundes für Sozialversicherung bei der Deutschen Rentenversicherung Bund Berlin.



## NACHRUF



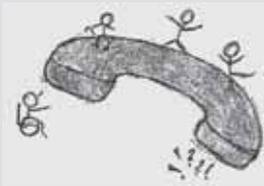
Die MS-Gesellschaft, Landesverband Berlin, trauert um den viel zu früh und völlig unerwartet verstorbenen Neurologen Dr. Andreas Rohr, der sich als Vorsitzender des MS-Qualitätszirkels und Mitglied des Ärztlichen Beirats der DMSG um die MS-Kranken in Berlin besonders verdient gemacht hat.

Er gehörte zu der Gruppe von Neurologen, die sich vor vier Jahren zusammengeschlossen haben, um die Qualität bei der Diagnose und Behandlung der MS zu verbessern – und den ständigen Kampf mit den Kostenträgern aufzunehmen, die MS-Betroffene primär als „wirt-

schaftliche Risikofaktoren“ betrachten und die Übernahme der überdurchschnittlichen Kosten möglichst vermeiden wollen. Andreas Rohr war einer der engagiertesten Ärzte in diesen Arbeitskreisen und bemühte sich vor allem um die ambulante, fachärztliche Versorgung von Patienten, die eine große Erleichterung für die Kranken bedeutet und belastende, teure Krankenhausaufenthalte unnötig macht.

Wir verloren in Andreas Rohr einen wertvollen Förderer und Freund der MS-Gesellschaft und aller MS-Betroffenen.

# PATIENTENBEIRAT



## BEWEGUNG AM POTSDAMER PLATZ

Der Patientenbeirat hat das Ziel, die Interessen und Belange von MS-Betroffenen und deren Angehörigen zu vertreten und ihnen bei Fragen des Alltags, die sie mit einem Betroffenen erörtern möchten, behilflich zu sein. Daher stehen wir Ihnen jeden

**ersten Montag im Monat  
zwischen 11.00 Uhr – 12.00 Uhr  
telefonisch unter 030-313 06 47**

in der Geschäftsstelle des Landesverbandes Berlin zur Verfügung.

Hier können sie auch Ihre Wünsche und Bedürfnisse an den Patientenbeirat sowie den Landesverband äußern. Alternativ werden wir dazu auch eine eigene Internetadresse einrichten.

Da die/der Vorsitzende des Patientenbeirats Mitglied im Vorstand des Landesverbandes ist und den Patientenbeirat im Bundespatientenbeirat vertritt, sind wir auch eine Art Bindeglied zwischen Ihnen und den Gremien der DMSG.

### VORANKÜNDIGUNG!

*An alle Cineasten: Film aktuell*

... und wenn die Tage wieder länger werden, wollen wir eine Filmreihe starten. Auf dem Programm sollen Filme stehen, die etwas mit MS zu tun haben. Anschließend gibt es Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über die Inhalte. Ein Neurologe wird das Ganze fachlich begleiten und hat sich freundlicherweise bereiterklärt, Ihre Fragen zu beantworten.

... und noch ein Hinweis auf die Texte in diesem Kompass zu „IRENA“ (S.13) und „BSG rügt Abschlüge auf EM Renten (S.14) von Dietmar Sudbrink – Mitglied im Patientenbeirat.



### ENTGEGEN ALLER BÜROKRATIE!

**Scooter-service in den Potsdamer Platz Arkaden ab dem 1. März 2007 eingerichtet.**

Dieses war ein Verbesserungsvorschlag von mir (Melanie Benedict PBlerin), der vom dortigen Centermanagement aufgenommen, durchdacht und gleich umgesetzt (!) wurde.

Man muß nur seinen Schwerbehindertenausweis vorzeigen, Personalausweis als Pfand hinterlegen und kann dann kostenlos innerhalb der Arkaden dort losdüsen!

... es gibt sie also: die positiven Beispiele, das Leben eingeschränkt gehfähiger Mitbürger einfacher zu machen.

Gut wäre nun auch anderen Centern/Baumärkten/Möbelcentern diese Idee „einzupflanzen“/zu vermitteln. Es wäre schön, wenn andere MSler (also Ihr z. B.) auf diese zugehen würden!

*Musiktipps von mir:* John Legend/Once again (neues Album)

### VERSCHENK-TEXTE:

von *Kristiane Allert-Wybranietz*

#### Persönlicher Entschluß

Ich habe nur dieses eine Leben  
– und wer weiß, wie lange –  
deshalb  
will ich es  
jeden Tag  
bunt treiben.



### ... und noch etwas rund um den Potsdamer Platz:

Unsere Treffen finden dort statt, Dabei sind uns zwei Lokalitäten aufgefallen, die einen besonders guten Service für Behinderte bieten und die wir daher als RESTAURANT-TIPP empfehlen möchten: „Coffee-Bar“ am Inge-Beisheim-Platz 2, Tel. 230 05 325 – an einem ruhigen Platz gelegen, bestens geeignet für Kaffee und Snack zwischendurch, für sicheren Platz am besten kurz vorher anrufen und „Maoa“ am Leipziger Platz 8, Tel. 22 48 80 87 – etwas mehr Trubel; dafür frische Zutaten der asiatischen Küche, die sich am Foodmarkt selbst zusammenstellen lassen und dann mit der gewählten Marinade zubereitet werden. Wer nicht selber gehen kann, wird vorzüglich beraten und bedient – dies bitte vorher telefonisch anmelden!

## RESTAURANT-TIPP

### GROLMAN – CAFÉ, RESTAURANT, BAR

Von Ilona Nippert

In der allseits beliebten Umgebung des Savigny-Platzes, in der Grolmanstraße/Ecke Pestalozzistraße in Charlottenburg, gibt es ein behindertengerechtes Restaurant bzw. Café, das „Grolman“. Hier lohnt sich ein Besuch zu jeder Tageszeit.

So kann man dort von 8.00 – 16.00 (!) Uhr zu moderaten Preisen sehr vielseitige



Frühstücksangebote genießen. Es fängt mit dem kleinen Frühstück (2 Brötchen, Butter, Konfitüre und Ei) für 3,60 Euro an und steigert sich zu einem „Frühstück für Zwei“ für 19,50 Euro. Die reiche Auswahl schließt Prosecco und frisch gepressten Orangensaft mit ein. In der Zeit von 8.00 – 10.00 Uhr werden alle Kaffeesorten (Kaffee, Capuccino, Café Latte, Café au lait) pauschal mit 1,50 Euro berechnet.

Auch das Mittagessen ist hervorragend. In der Zeit von 12.00 – 16.00 Uhr gibt es ein Zwei-Gang-Menü für 6,50 Euro und ein Drei-Gang-Menüs für 10,00 Euro. Beide Angebote sind inklusive 0,1 l Wein und 0,2 l Wasser.

Nachmittags kann man hausgemachte Kuchen genießen und für zwischendurch Ciabattas, Bagels und Sandwiches essen.

Auch abends gibt es eine reiche Auswahl an köstlichen Speisen: Sechs frisch

gekochte Hauptgerichte, die wöchentlich wechseln können mit dem reichlichen Angebot an guten offenen Weinen abgerundet werden.

Das „Grolman“ legt Wert auf seinen französischen Akzent. Dies merkt man schon beim Betreten des Restaurants, das wie ein Bistro im Stil der 80er Jahre gehalten ist. Rote Backsteinwände und burgunderrot bezogene Ledersofas lassen den Laden sehr gemütlich erscheinen und tragen im Winter zu einer warmen Atmosphäre bei. Für die warmen Tage bietet das Restaurant eine angenehme Außenbestuhlung. Man sitzt an quadratischen Holztischen in bequemen Korbsesseln mit behaglichen Sitzkissen. In dieser schönen Einkaufsgegend können Besucher entspannen und im Grolman in Ruhe eine Pause einlegen.

### Grolman – Café, Restaurant, Bar

Grolmanstraße 53 – 54

10623 Berlin

Tel. 030-312 49 72

Fax: 030 – 700 86 986

[www.restaurant-grolman.de](http://www.restaurant-grolman.de)

## RATGEBER GIBT ANTWORT ZUR FAHREIGNUNG

Viele nützliche Informationen für Betroffene, Angehörige sowie Fachleute zum Thema Fahreignung bei neurologischen Erkrankungen gibt der kürzlich erschienene Ratgeber von Jutta Küst. Neurologische Erkrankungen wie Multiple Sklerose, Schlaganfall oder Schädel-Hirn-Trauma können die Mobilität von Betroffenen einschränken. Für unterschiedliche Erkrankungen gelten spezifische gesetzliche Bestimmungen und Kriterien, die den Ärzten und Psychologen bei der Beurteilung der eingeschränkten Fahreignung zur Verfügung stehen.

Der Ratgeber gibt Antworten auf die

grundlegenden Fragen der Fahreignung, deren Beurteilung und geht auf die geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen ein. Weiter werden ausführlich störungsspezifische Merkmale, Therapiemöglichkeiten und die Rolle von Angehörigen beim Prozess der Klärung der Fahreignung dargestellt.

Der Ratgeber zur Fahreignung bei neurologischen Erkrankungen von Jutta Küst mit der ISBN 978-3-8248-0354-5 ist im Handel sowie direkt beim Schulz-Kirchner Verlag erhältlich.

Quelle: Schulz-Kirchner Verlag GmbH



## BUCHTIPP

### Älter werden

*Silvia Bovenschen*

Gebundene Ausgabe: 154 Seiten

Verlag: Fischer (S.), Frankfurt 2006

ISBN-10: 3100035127

ISBN-13: 978-3100035127

Audio CD

Sprecherin: Silvia Bovenschen

Format: Doppel-CD

ASIN: B000LXIR1K

*Von Hiltrud Bahner u. Reina Mehnert*

Unter den neunzigtausend Neuerscheinungen und Neuauflagen, die in Deutschland jährlich die Büchertische überschwemmen, fand sich im Jahre 2006 eine ganze Reihe von Publikationen, die das Alter und das Altern thematisierten.

Unter den literarischen Produkten gab es vor allem die Elaborate älterer bzw. alter Männer – Philip Roth' „Jedermann“, Martin Walsers „Angstblüte“, Hellmuth Karaseks „Süßer Vogel Jugend“. Die einst brillanten Großschriftsteller und der scharfzüngige Kritiker kreisen schreiberisch vor allem um Eines: ihr immer noch heftiges, sexuelles Begehren und die abnehmende Fähigkeit, dieses zu stillen. Das ist öde und die über viele Buchseiten versteckt oder offen formulierte Sehnsucht nach dem „Forever young“ lächerlich und töricht obendrein.

Wie herzerfrischend und tröstlich hebt sich dagegen ein kleiner, roter Band mit dem Titel „Älterwerden“ ab, den der Fischer-Verlag rechtzeitig zur Buchmesse im September 2006 ein weiteres Mal aufgelegt hat.

Der Buchumschlag zeigt das Portrait einer alterslos schönen Frau, die kurze Vita darunter verrät uns, dass die Autorin Jahrgang 1946 ist, also 60 Jahre alt. Silvia Bovenschen, Literaturwissenschaft-

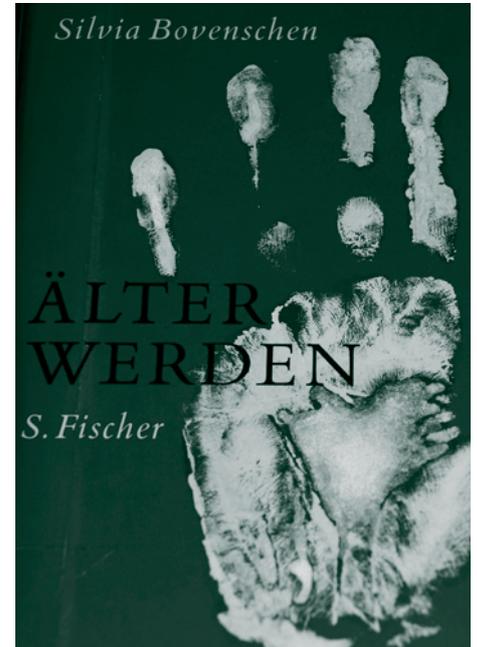
lerin und preisgekrönte Literatin, ist inzwischen mit ihrem neuesten kleinen Band auf den Bestsellerlisten gelandet. Solch ein Verkaufserfolg ist nicht immer ein objektives Qualitätsmerkmal eines literarischen Produkts. Hier jedoch ist ein wundervolles Buch über ein eigentlich trübes Thema entstanden, nämlich das Älterwerden, ein Prozess von großer Zwangsläufigkeit, unumkehrbar, mit festgelegtem Ende, ohne überraschenden Schlusseffekt.

Zunächst wollte die Autorin dieses Thema in der formal strengeren Form des Essays bearbeiten, doch dann wagte sie eine „riskantere Form“, sie wählt die Ich-Perspektive, gibt Persönliches preis, gewährt Einblicke in ihr eigenes Leben – Erinnerungen, Erfahrungen, Beobachtungen, Reflexionen – locker aufgehängt am roten Faden der Chronologie. Alles ist hier anders als in den Büchern gleichen Sujets. Es gibt kein Lamento über Verlust, Verzicht und Verfall, kein sehnsüchtiges, verklärendes Zurückblicken, keine altersweisen, unumstößlichen Erkenntnisse, keine kategorischen Antworten auf existentielle Probleme. Stattdessen tastende Fragen: „Was tue ich hier?“ „Bin ich das und nur das?“ „War ich das wirklich?“

Ereignisse der Vergangenheit verlieren im Nachhinein ihre festen Konturen. Haben sie sich so wirklich zugetragen oder unterliegen sie den subjektiven Umdeutungen unserer changierenden Erinnerungen.

Es sind auch diese subtilen Gedankenspiele, die das Buch so anregend und interessant machen.

Die Autorin konstatiert selbstkritisch, scharfsinnig und mit Witz die Veränderungen und Wandlungen, die der Vorgang des Älterwerdens mit sich bringt. Es ist dies vor allem ein Prozess einer sich kontinuierlich verändernden Perspektive. Dinge von einst großer Bedeutung, die die Heranwachsende hochgra-



dig irritierten oder gar erschütterten, verlieren an Gewicht, werden aufs richtige Maß heruntergestutzt. „Solche Probleme leben sich weg“, heißt es ganz lapidar auf Seite 53 des Buches.

Älterwerden macht das Leben nicht nur schwerer sondern in manchen Dingen auch leichter. „Was soll mir in meinem Alter noch passieren“ ist schon auf den ersten Seiten zu lesen und schlägt den Tenor des ganzen Buches an: kluge Gelassenheit auf dem Hintergrund philosophischer Hellsichtigkeit.

Niemals finden sich im Buch Sentimentalität und Wehleidigkeit, wenn die großen Themen des Lebens berührt werden: Liebe, Freundschaft, Krankheit, Tod.

Unter der Überschrift „Eignungsanmaßung“ postuliert die Autorin ihre besondere Zuständigkeit und zusätzliche Qualifikation für das Thema Älterwerden. Wegen ihrer „gesundheitlichen Einschränkungen“, habe sie „zeitversetzt früh schon Erfahrungen gemacht, die meistens erst das Alter prägen.“ Zum ersten Mal erfährt der Leser hier,

dass Silvia Bovenschen krank ist, schon seit ihrem 24igsten Lebensjahr an MS leidet. Nur wenig ist im Verlauf des Buches von dieser existentiellen Gefährdung die Rede, die, obgleich sie alle Bereiche beeinflusst, nie die Oberhand über dieses Leben gewinnt. „Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an den Tod denke“ (Seite 18), wird eine 88jährige Freundin zitiert. „Das kenne ich“, erwidert die Autorin. Dann erzählt diese Freundin übergangslos eine witzige Alltagsbeobachtung, die zeigt, dass sie noch gerne lebt. „Dieses Nebeneinander kenne ich auch“, so Bovenschen.

Von Schönheit ist die Rede, physischer Schönheit und deren Verlust. „Sie war vollkommen vergeblich schön“ heißt es an einer Stelle des Buches – und schon bekommt diese in unserer Zeit des Körperkults und Jugendwahns so hoch gehängte Qualität den richtigen Stellenwert. Körperliche Schönheit – im falsch (gelebten) Leben – bleibt wirkungs- und bedeutungslos. Auf Seite 33 wird der große, österreichische Essayist Karl Kraus zitiert, mit seiner hintergründig-wortspielerischen Feststellung: „Man lebt nicht einmal einmal“. Das macht deutlich, welche

Fragen Silvia Bovenschen an der Schwelle zum Alter wirklich bewegen. Älterwerden bedeutet in diesem Buch vor allem Verdichtung und Konzentration auf Wesentliches: Liebe, besonders Freundschaft, mit den wenigen Menschen, die bleiben – auch das verstärkte Bemühen um Freiheit und Autonomie (denkerisch und emotional, wenn der Körper streikt).

Eine der wenigen Textpassagen über die chronische Erkrankung findet sich fast am Ende des Buches unter der Überschrift: „Als ob“. Hier schildert die Autorin mit großer Eindringlichkeit die Abwehrmaßnahmen, die Kopf, Geist und Psyche gegen die Attacken der Krankheit auf den Körper führen: „Um mein Ich nicht völlig in Krankheit und Behinderung aufgehen zu lassen, musste ich mich gewissermaßen parzellieren, den Körper abgekoppelt betrachten.....befreite Zonen etablieren, eine Geist-Heimat, in die ich mich aus der zugigen und ungemütlichen Körperhäuslichkeit immer wieder zurückziehen konnte“. Aber es finden sich auch Sätze wie: „Die Tassen mit dem Sprung halten am längsten. Seltsam, wie mich diese schlichte Küchenweisheit (von einem

Freund absichtslos geäußert) über viele Jahre zu trösten vermochte“.

Das kurze Schlusskapitel trägt die Überschrift: „Versäumnisse“. „Einmal fragte mich jemand, ob ich glaube“, heißt es hier, „in meinem Leben etwas versäumt zu haben. Ich war erstaunt, dass mir gar nicht so viel einfiel...aber dann doch noch etwas: ich konnte nie auf zwei Fingern pfeifen.“

Silvia Bovenschens Buch „Älterwerden“ ist in der Tat „eine Tröstung für Sterbliche“ – wie es Elisabeth v. Tadden in der „ZEIT“ formulierte – obwohl es die abgestandenen Phrasen des Erbaulichen konsequent meidet und durchgängig in der kühl-eleganten, schnörkellosen Sprache abgefasst ist, die wir von den früheren Publikationen der Autorin kennen.

Das Buch, eine Mischung aus Biographie und Tagebuch, gibt darüber hinaus interessante Einblicke in die deutsche Nachkriegsgeschichte, deren Irrungen und Wirrungen den gesellschaftspolitischen Hintergrund für dieses wach und bewusst gelebte Leben liefern.

## LESEPROBE (eine Lesung findet am 28.11.07 in der Geschäftsstelle der DSMG statt; siehe Seite 25)

CLAUDIA HOWARD



Mit den Jahren machte ihr das alles nichts mehr aus. Sie war froh, relativ normal leben zu können, und sehr stolz darauf, dass sie trotz einer so komplizierten chronischen Erkrankung niemandem zur Last fiel, sondern ihr Leben selbstständig und unabhängig meisterte. Sicher, manchmal fühlte sie sich etwas einsam, manchmal war sie sehr müde und erschöpft und schaute mit Neid auf ihre Altersgenossinnen. Wie anders war doch deren Leben! Dann fühlte sie sich zehn oder zwanzig Jahre älter als sie tatsächlich war. Doch im Großen und Ganzen war sie mit sich

und der Welt zufrieden und mit der Krankheit versöhnt. Jetzt, mit Anfang sechzig, hatte sie ohnehin nicht mehr allzu viel vom Leben zu erwarten, – dachte sie. Doch irgendetwas in ihr regte sich. Ein leiser Protest, wie in früheren Jahren grummelte in ihr. Einmal noch wollte sie sich etwas gönnen. Ja, warum nicht? Einmal noch etwas Aufregendes und Unvernünftiges erleben! In ihren Augenwinkeln blitzte der Schalk. Plötzlich sah sie viel jünger aus. Krankheit und Alter waren vergessen. Sie wollte eine Reise machen. Eine weite Reise, irgendwo ans Ende der

Welt. Nur warm musste es dort sein, das war das einzige Zugeständnis, das sie an die Erkrankung machte. Kapstadt. Ja, das war es, die halbe Welt flog nach Südafrika, das war im Moment „in“. Warum nicht auch sie! Einmal wollte sie auch dazugehören und mitreden können. Also ging sie ins Reisebüro. Ein wenig Ersparnes hatte sie, und das wollte sie jetzt auf den Putz hauen. Der saloppe Ausdruck „auf den Putz hauen“ bereitete ihr ein körperliches Wohlgefühl. Sie hatte keine Ahnung von Südafrika, sie kannte niemanden dort und war überhaupt, was Fernreisen angeht, völlig unerfahren. Allein die Tatsache, so weit wegzufiegen, war für sie schon Abenteuer genug. Sie buchte einen Pauschalurlaub mit Hotel und organisierten Ausflügen. Für andere mochte das spießig oder langweilig sein. Sie jedoch hatte das Gefühl, ihr Schicksal tollkühn herauszufordern. Nachdem die erste Vorfreude etwas abgeebbt war, wurde sie langsam wieder ein wenig vernünftig und fing an, ihr bevorstehendes Abenteuer von der praktischen Seite her anzugehen. Der Aufenthalt in Kapstadt selbst bereitete ihr kein Kopfzerbrechen. Die Ausflüge würden in der Reisegruppe stattfinden, alles ältere Leute, da fielen ihre Schwierigkeiten nicht weiter auf. Man saß im Hotel, im Bus, im Schiff, es standen keine größeren körperlichen Anstrengungen bevor. Außerdem gab es in Kapstadt eine gute medizinische Versorgung. Schließlich hatte dort die erste Herztransplantation stattgefunden.

Die Reise selbst war das Problem. Wie sollte sie die langen Wartezeiten am Flughafen überstehen? Es war zwar ein Direktflug, doch sie musste natürlich mindestens eine Stunde vor dem Abflug am Flughafen sein. Es war für sie aber ausgeschlossen, länger in irgendwelchen Warteschlangen zu stehen. Am Schalter beim Einchecken, an den Zoll- und Passkontrollen, überall musste man warten. Das wusste sie aus Erzäh-

lungen oder aus Filmen. Auch am Ziel warteten die Leute immer endlos am Gepäckband auf ihre Koffer. Und wie sollte sie ihr Gepäck tragen? Selbst das normale Handgepäck war für ihre klammen Finger und ihre steifen Arme zu schwer.

Warteschlangen, Gepäck tragen, sie konnte das nicht, das wusste sie. Panik stieg in ihr hoch. Ihr Abenteuer schien schon zu scheitern, bevor es begonnen hatte. Doch dann hatte sie den rettenden Einfall: Im Keller standen noch ein paar Krücken. Sie stammten von einer Fußverletzung vor Jahren. Normalerweise hatte sie keine Probleme zu gehen. Gut, sie konnte nicht weit und nicht schnell gehen, aber sie brauchte keine Krücken. Doch diesmal kamen sie ihr gerade recht. Sie ging mit Krücken zum Flughafen. Und siehe da, alles war anders. Sie musste nirgendwo warten, alle ließen sie vor, waren höflich und zuvorkommend, sie ließen ihr Platz, reichten ihr das Gepäck, trugen es für sie, halfen ihr, wo sie konnten. Selbst im Flieger wurde sie von Personal bevorzugt behandelt. Und damit sie auch ganz sicher ohne Probleme in ihrem Hotel ankommen würde, sprach die Stewardess mit ihrem Chef und dieser mit seinem und dieser wiederum mit jemand anderem, und am Ende der Reise wartete auf sie: ein Rollstuhl in Kapstadt. Diese Geschichte hat mir gut gefallen. Sie war der Anstoß zu diesem Büchlein. Es ist kein Rezeptblock. Ich kann auch niemanden heilen oder die Welt verbessern. Ich kann höchstens ein paar Denkanstöße liefern. Doch zum Denken muss man sich Zeit lassen! Ich möchte Euch ein paar Geschichten erzählen und dadurch versuchen, Euch die eine oder andere »Krücke« zu reichen, damit Ihr in manchen Situationen besser zurechtkommt. Und wenn's gar nicht anders geht, dann gönnt Euch einen »Rollstuhl«!

## CLAUDIA HOWARD

wurde 1959 in Bellinzona, italienische Schweiz, geboren. Nach dem Abitur in Chur, in der deutschen Schweiz, zog es sie wieder ins Tessin, wo sie die Scuola Teatro Dimitri besuchte. Dann folgten Engagements als Schauspielerin in verschiedenen Städten in der Schweiz und in Deutschland. 1993 änderte sie ihr Leben komplett, wurde Hufschmiedin und zog aufs Land.

Heute lebt sie in der Eifel und musste allerdings ihren neuen Beruf auch schon wieder fast ganz aufgeben, da sie aus gesundheitlichen Gründen mehr oder weniger an den Schreibtisch gefesselt ist.

## DIE AUTORIN

CLAUDIA HOWARD

ISBN 3-934625-76-2

110 Seiten Paperback

Format 12 x 19 cm

11,90 €



Zu beziehen über den Buchhandel sowie online bei [www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de), [www.amazon.de](http://www.amazon.de), [www.bol.de](http://www.bol.de), [www.weltbild.de](http://www.weltbild.de) u.A. oder direkt beim Verlag Asaro Verlag Behrener Weg 12 D-29365 Sprakensehl-Hagen Tel.: +49+5837/140501 Fax: +49+5837/1405028 Internet: [www.asaro-verlag.de](http://www.asaro-verlag.de) E-Mail: [bestellung@asaro-verlag.de](mailto:bestellung@asaro-verlag.de)

## TAUCHEN FÜR KÖRPERBEHINDERTE

Von Bärbel Machander

„Tauchen“ ist eine schwerelose Sportart und vermittelt ein Gefühl der grenzenlosen Freiheit. Soweit der Prospekt der Fürst Donnersmarck-Stiftung. Dass diese Freiheit aber auch Körperbehinderte auskosten können, schien mir weit hergeholt. Das wollte ich – besonders, seitdem ich durch meine MS teilweise gelähmt bin, unbedingt ausprobieren. Ich konnte es mir nicht vorstellen, dass ich mich – mit einer Sauerstoffflasche auf dem Rücken und einem Atemschlauch im Mund – unter Wasser fortbewegen könnte.

Ich meldete mich zu einem 2-Tages-Schnupperkurs in der Fürst Donnersmarck-Stiftung an. Am Samstag, den 17. März und Sonntag, den 18. März 2007 ging es los. Der Kurs wurde von einer Tauchschiule aus Lüneburg durchgeführt, die sich aufs Handicap-Tauchen spezialisiert hatte. Uns standen vier Tauchlehrer zur Verfügung, die sich uns wirklich kompetent und geduldig widmeten. Zum Team der Tauchschiule gehörte auch Daniela, die wegen einer MS-Erkrankung auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Sie verfügte über Taucherfahrungen und übernahm das Fotografieren und Filmen unter Wasser.



Die Kurs-Teilnehmer setzten sich aus 7 Frauen und zwei Männern zusammen. Die meisten von uns waren in der Mobilität stark eingeschränkt. Der Schnupperkurs fand in einem behindertengerechten Berliner Hallenschwimmbad statt, welches für uns reserviert war. Wir waren alle gespannt, was auf uns zukommen würde.

Die begleitenden TauchlehrerInnen halfen Daniela beim Anziehen des Tauchanzuges und hoben sie vom Rollstuhl ins Wasser. Sie demonstrierte uns, dass Tauchen trotz erheblicher Mobilitätseinschränkung möglich ist. Die neun Teilnehmer des Schnupperkurses kamen nun nacheinander ran. Schließlich traf es mich. Ich war sehr aufgeregt, aber die TauchlehrerInnen halfen mir mit sehr viel Umsicht und Geduld ins Wasser. Dort musste ich mich auf den Rücken drehen, damit mir das so genannte „Tauch-Jacket“ angezogen werden konnte. Diese Tauchweste war der eigentliche Clou.

An der Weste befanden sich zwei Knöpfe, die es mir ermöglichten, entweder nach unten auf den Grund des Beckens oder wieder auf die Wasseroberfläche zu gelangen. Hierbei hatte ich einige Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn ich nämlich den einen Knopf zu lange drückte, blies sich Luft in die Weste, so dass ich anfangs dachte, meine Rippenbögen brechen gleich. Ich drückte schnell das andere Knöpfchen, damit der unangenehme Druck nachließ. Irgendwann gelang es mir schließlich, den Druck in der Tauchweste so zu balancieren, dass ich einen Schwebestand unter Wasser erreichte. Das Atmen über das Mundstück bereitete mir erstaunlicherweise keine Probleme. Durch die Tauchweste konnte ich meinen Auftrieb soweit verringern, dass ich auch auf den



Schwimmbekkenboden sank und diesen mit meinen Händen berühren konnte. Die Atemluft bekam ich über den Atemschlauch. Toll! Ich fühlte mich tatsächlich wie ein Fisch im Wasser. Die Schwerelosigkeit ermöglichte mir Bewegungen, zu denen ich an Land nicht mehr in der Lage war.

Nach dem überwältigenden Erlebnis fasste ich den Entschluss, auf jeden Fall meinen Tauchschein in Lüneburg zu machen, um vielleicht eines Tages echte Fische unter Wasser beobachten zu können.

## FUSSBALL FÜR BLINDE

Von Markus Feuerbach

Ab dem 26. Mai.2006, vor der Fußball WM, fand in Berlin ein Blindenfußballturnier statt. Die Deutschen konnten noch nicht teilnehmen, weil diese Sportart (seit 2004 paralympisch) hier kaum bekannt war und bisher nicht öffentlich gefördert wurde.

Dankenswerterweise hat sich die englische Nationalmannschaft dieses Problems angenommen und ein Trainingslager in Berlin durchgeführt. Der Trainerstab, die Mannschaft und die Physiotherapeuten waren zur „Aufbauarbeit Deutschland“ angereist. 25 Athleten wurden durch englische Trainer mit viel Freude (auf beiden Seiten) gedrillt.

Blindenfußball wird mit 4 Blinden oder durch eine Schwarzbrille verblendete Feldspieler und einem sehenden Torwart gespielt. Die Orientierung auf dem ca. 20 mal 40m großen Feld erfolgt mit Hilfe des Torwarts und der Trainer, die hinter dem gegnerischen Tor und an der Seitenlinie postiert sind. Im Inneren des Balles befinden sich rasselnde Elemente. Die Spieler orientieren sich durch Zurufe und Hallgeräusche von der Bande. Zusätzlich orientieren sie sich durch Berührungsreize mit Bande und Gegnern.

Das Spiel wirkt hart und schnell. Fouls sind unter anderem das Festklemmen des Gegners an der Bande und unnötige Härte und das Unterlassen des internationalen Warnrufes „Voy“ oder „Go“ des verteidigenden Spielers. Bei fünf Fouls gibt es einen 6-Meter, bei dem der Trainer des Schützen das Tor des Gegners durch Klopfen an beide Pfosten kenntlich macht.

Nun haben sich beispielsweise in Hamburg, Berlin, Essen und Stuttgart regel-



mäßig trainierende Mannschaften gebildet. So besteht Hoffnung, dass sich auch in Deutschland bald so vielfältige Mannschaften wie in Großbritannien bilden, denn dort existieren über 18 Nationalmannschaften, die den verschiedenen Sehbehindertengruppen entsprechen. Auch eine öffentliche Wahrnehmung wie in Brasilien – dort beobachteten gerade über 500 Zuschauer ein Freundschaftsspiel gegen Argentinien – könnte diesem Sport in Deutschland gut tun. Noch sind hier zu wenige Betroffene über diesen Sport informiert. Zu wenige können sich diesen schnellen Sport für Blinde vorstellen, obwohl ernste Verletzungen nicht häufiger als bei Sehenden vorkommen.

Ich bin 36 Jahre alt und hochgradig sehbehindert. Vor fünf Jahren habe ich das Fußballspielen deshalb aufgegeben. Nun habe ich die Möglichkeit diesen Sport wieder auszuüben. Dabei kann ich meine Beweglichkeit mit Spaß ohne Hilfe der Augen üben. Ich verlasse mich sonst noch zu sehr auf meinen Sehrest. Die Verschlechterung des Sehens begann durch meine Multiple Sklerose-Erkrankung im 25. Lebensjahr. Nun hoffe ich auf eine Verbreitung des Blindenfußballs. Dann könnten multiple Behinderungen in getrennten Fußballligen berücksichtigt werden.

Interesse?

Markus: Tel. 450 29 430

## ACHTUNG! HANDBIKER UNTERWEGS!

Von Karin Dähn

10. bis 14. Juli 2006.

Diesmal ist es Trebel, ein idyllisches Örtchen, das in der Nemitzer Heide im Wendland bei Lüchow und Dannenberg liegt. Unsere Unterkunft heißt „Gästehaus Nemitzer Heide“, Nemitzer Str. 3, 29494 Trebel, Die Adresse kommt Ihnen bekannt vor? – ja – hier finden jedes Jahr die berühmten Handbike-Tage statt.

Wir treffen uns am frühen Nachmittag vor dem Gästehaus. Nachdem wir unser Gepäck in die Zimmer verteilt haben, hält uns nichts mehr am Fleck. Wir fahren bis zum Eingang der romantischen Nemitzer Heide, dann einen Bogen über Mathies, Vasenthien, Liepe zurück zum Gästehaus. Aber halt – bevor wir in unsere Straße einbiegen, sehen wir ein recht großes, beleuchtetes Restaurant. Na, das schauen wir uns einmal an. Es handelt sich um ein beeindruckendes Bio-Restaurant, bestehend aus einem lang gestreckten Bauernhaus mit mehreren Räumen, Café und Tischen vor dem Haus mit Blick auf Dorfplatz und Dorfkirche.

11. 07.06

Das Gästehaus ist übrigens das fantastischste, das ich je gesehen habe. Wir 12 Biker sind in Einzel- oder Doppelzimmern untergebracht, die alle mit einem rollstuhlgerechten Badezimmer ausgestattet sind. Und wir sind nicht die einzigen Gäste. Das Frühstück bietet auch für die ausgefallensten Geschmäcker das Richtige. Brötchen für unterwegs einpacken und los geht's Richtung Elbe über Gedelitz nach Gorleben. Überall begegnen uns gelbe große Holzkreuze, die Demonstranten signalisieren sollen: bei uns bekommst du Unterschlupf. Das ganze Gebiet scheint von einem Netz von nicht sehr breiten, asphaltierten Fahrrad-Straßen durchzogen zu sein.

Plötzlich kommt uns ein Bus des öffentlichen Nahverkehrs entgegen. Er ist genauso breit, wie die Straße auf der wir uns befinden. Wir müssen uns auf den Wiesenrand zurückziehen. In diesem Moment sehe ich das Straßenschild: wir befinden uns auf einer Vorfahrtsstraße. Andere Autos, Restaurants oder Geschäfte bekommen wir selten zu sehen. So kommen wir über Dünsche und Liepe nach 30 Kilometern rechtzeitig zum Abendbrot.

12.07.06

Da wir gestern nur in der Nähe der Elbe waren, wollen wir heute mit dem Auto bis Langendorf an der Elbe fahren und dann mit dem Handbike an ihr entlang radeln. Am westlichen Ufer der Elbe geht es auf einem sehr sonnigen Deichweg bis zur Elbbrücke bei Dömitz. Wir wechseln auf die Ost-Seite und trinken in Dömitz Kaffee bei einer singenden Wirtin (Sie soll auch im Fernsehen auftreten). Wir verlassen das mit gemütlichen roten Backsteinhäusern und Fachwerkhäusern ausgestattete Städtchen und genießen die Handbike-fahrt durch die warmen Sommerwiesen zurück zu unseren Autos. Nach dem Abendbrot rechnen wir die Kilometer zusammen, es waren heute 20 km.

13.07.2006

Heute soll es zum Runddorf Prezier unter der Führung unseres Gästehausvaters, Lothar Sandfort, gehen. Wieder rollen wir die glatten asphaltierten Straßen, trotz Hitze, leicht und schnell an Kirschsträuchern vorbei. Natürlich lassen wir uns von den reifen roten Kirschen einla-

den. So erreichen wir Prezier recht bald. In der Mitte des Dorfes steht ein Baum, um den sich eine Straße windet. An diese Kreisstraße schließen sich die Häuser der Dorfbewohner an. Hinter den Häusern befinden sich die Felder. Wir besichtigen noch die Dorfkirche mit einem eindrucksvollen Glasmosaikfenster und treten dann den Rückweg an, denn wir freuen uns auf einen Grillabend, den wir auch, erschöpft nach den 30 km Weg, genießen. Zuvor besuchen zwei von uns noch schnell den dort ansässigen bildenden Künstler Georg Seibert mit seinen Stahl- und Rostbildern.

14.07.2006

Nach dem Frühstück verlassen wir das Gästehaus und fahren mit unseren Autos per Fähre bei Schnackenburg über die Elbe und weiter Richtung Autobahn nach Berlin.

Adresse für Menschen, die Erholung suchen: „Gästehaus Nemitzer Heide“, Nemitzer Str. 3, 29494 Trebel (auch im Internet) Telefonnummer für Menschen, die mit anderen Handbikern Aktivitäten suchen: Karin Dähn, 404 56 00, (Roll-Liga Berlin e. V.)



## KLINISCHE STUDIEN

Patienten/-innen mit schubförmiger MS können noch in die TRANSFORMS Studie eingeschlossen werden. Es handelt sich um eine internationale Zulassungsstudie, bei der die Tablette Fingolimod gegen wöchentlich inji-

ziertes Interferon über 1 Jahr getestet wird. Alle Teilnehmer werden also in jedem Fall einer Therapie unterzogen, nach einem Jahr erfolgt die Umstellung auf Fingolimod allein bis zur Zulassung in ca. 4 Jahren.

Interessenten/innen melden sich bitte bei Dr. Klaus Tiel-Wilck:  
Tel. 64 32 760, Fax 64 32 7620 oder [nfzb@telemed.de](mailto:nfzb@telemed.de) unter dem Stichwort „Studie“.

## ANDERE INSTITUTIONEN

### Patientenakademie Berlin

Anzeige

#### EINLADUNG ZUR VERANSTALTUNGSSERIE ÜBER MULTIPLE SKLEROSE

Informationsveranstaltung für Betroffene und Angehörige

- Seminar:  
*„Von der Diagnose zur Behandlung“*  
Datum: Dienstag 17. April 2007
  - Seminar:  
*„Leben mit MS – praktisches für den neuen Alltag“*  
Datum: Dienstag 12. Juni 2007
  - Ort:  
Praxis Hans-Jürgen Boldt  
Arzt für Neurologie und Psychiatrie  
Schlüterstr. 4, 10625 Berlin
  - Seminar:  
*„Leben mit MS – persönlicher Umgang mit der Erkrankung“*  
Datum: Dienstag 05. Juni 2007
  - Zeit:  
jeweils 19.30 Uhr – 21.00 Uhr
  - Referent :  
Hans-Jürgen Boldt
- Bitte melden Sie sich rechtzeitig telefonisch unter 030 / 318 69 150 an.

Veranstalter: b.o.b. – Boldt, Olschewski-Boldt, Beratung, Coaching, Training im Bereich Gesundheit

### EMpowerment und Selbstmotivation

Anzeige

#### TRAININGSWORKSHOP FÜR MS-ERKRANKTE

Strategien und Handwerkszeug für Ihre Lebensgestaltung

- Sie lernen Techniken
- **Sofort und nachhaltig Ihre eigene Stimmungslage zu verändern, emotionale Schätze zu aktivieren und neue Gestaltungsmöglichkeiten für sich zu entwickeln.**
  - **Kraft, Ausdauer und Koordination zu verbessern – körperlich und mental.**
  - **Ihre Bewältigungsstrategien zu optimieren.**
  - **Ihr Leben mit mehr Genuss zu leben!**
- Theoretisches Wissen und praktische Übungen ermöglichen es Ihnen, verblüffende neue Erfahrungen zu machen. Sie relativieren die innere Bedeutung Ihrer Krankheit. Aus sich selbst heraus entwickeln Sie Eigenaktivität und versetzen sich in die Lage, anstelle der Ohnmacht gegenüber der Erkrankung, neue – positive – Ziele zu erreichen.  
**Ein Gewinn an innerer Stärke und Lebensqualität wird möglich.**
- Unser Workshop findet am 29. und 30. Juni 2006 statt.  
Ort ist das Seminarhotel Griebnitzsee (S-Bahnhof).  
Start am Freitag ist 15:00 Uhr, Ende am Samstag ca. 17:00 Uhr.  
Der Unkostenbeitrag beträgt 320,- € incl. Übernachtung und Essen.
- Information und Anmeldung:  
**030-7823401 oder 0170-32536501**
- Veranstalter: b.o.b. Boldt, Olschewski-Boldt Beratung, Coaching, Training im Bereich Gesundheit, Schlüterstraße 4, 10625 Berlin

# VERANSTALTUNGEN

## VERANSTALTUNGEN DER DMSG BERLIN (siehe Seite 11)

**Wichtig! Notieren Sie bitte die Termine in Ihrem Kalender!**

Bitte beachten: Unsere Veranstaltungen finden jeweils an anderen Orten statt!

Faxen oder senden Sie uns bitte die Anmeldung so schnell wie möglich.

Fax: 312 66 04 oder Mail: [dmsg-berlin@dmsg.de](mailto:dmsg-berlin@dmsg.de)

(Ausnahmsweise kann man sich auch telefonisch anmelden. Tel.: 313 06 47) • DMSG Berlin, Paretzer Straße 1, 10713 Berlin

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Ich bin Rollstuhlfahrer/in

Ich komme mit Begleitung

### BUCHVORSTELLUNG – TEXTE UND ZEICHNUNGEN

Anmeldung

Datum: 2. Juli 2007, 18.00 – 19. Uhr

Referent: Edelgard Hollstein und Eleonore Kühn

### „TAG DER OFFENEN TÜR“

Anmeldung

Datum: 8. August 2007, 15.00 – 18.00 Uhr

### VORTRAG – PATIENTENVERFÜGUNG

Anmeldung

Datum: 24. September 2007, 18.00 – 19.30 Uhr

Referent: Eva-Maria Koschnik, Dipl.-Sozialpädagogin, anerkannte Entspannungstrainerin

### VORTRAG – DEPRESSION BEI MS

Anmeldung

Datum: 5. Oktober 2007, 18.00 – 20.00 Uhr

Referent: Dr. Dieter Pöhlau, Chefarzt Neurologie Kamilluslinik Asbach

### LESUNG „EIN ROLLSTUHL IN KAPSTADT“

Anmeldung

Datum: 28. November 2007, 18.00 – 19.00 Uhr

Referent: Claudia Howard – Autorin

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2007

**Dienstag, 26. Juni 2004, 18.00 – 20.00 Uhr**

Preußischer Landtag  
Abgeordnetenhaus von Berlin, Niederkirchner Straße 5, 10111 Berlin, Raum 376

S-Bahnhof Anhalter Bahnhof und Potsdamer Platz, U-Bahnhof Potsdamer Platz,  
Buslinien: M 29, M 41, M48, 200, 347,  
Parkmöglichkeiten: Parkplatz Martin-Gropius-Bau, (gebührenpflichtig)

Die Schirmherrin, **Frau Dr. Dr. h.c. Hanna-Renate Laurien**, ist anwesend.

### TAGESORDNUNG:

- |                                      |   |
|--------------------------------------|---|
| 1. Begrüßung                         | 7. Bericht des Patientenbeirats             |
| 2. Wahl eines Wahlleiters            | Aussprache zum Bericht des Patientenbeirats |
| 3. Wahl eines Protokollführers/in    | 8. Entlastung des Vorstands                 |
| 4. Geschäftsbericht                  | 9. Wahl des Vorstands                       |
| Aussprache zum Geschäftsbericht      | 10. Wahl der Revisoren                      |
| 5. Finanzbericht                     | 11. Wahl des Patientenbeirats               |
| Aussprache zum Finanzbericht         | 12. Verschiedenes                           |
| 6. Bericht der Revisoren             |   |
| Aussprache zum Bericht der Revisoren |   |

## ANMELDUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Diesen Abschnitt bitte per Fax (312 66 04) oder Post so schnell wie möglich

an die DMSG Berlin, Paretzer Straße 1, 10713 Berlin, senden.  
(In Einzelfällen sind telefonische Anmeldungen möglich).

Bitte notieren Sie sich diese Termine! Diese Anmeldung ist verbindlich!

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Ich bin Rollstuhlfahrer/in

Ich komme in Begleitung

# **25 Jahre DMSG Landesverband Berlin**

*Happy Birthday*

